

Wir sind die Baugemeinschaft MARTINIS

Wer auch im Alter noch möglichst selbstbestimmt und in guter nachbarschaftlicher Vernetzung leben möchte, muss sich frühzeitig Gedanken machen und aktiv werden. So geschehen bei 40 Personen - 36 Frauen, 4 Männern und 2 Kindern - die sich in der Baugemeinschaft ‚Martinis‘ zusammengefunden haben. Die meisten von ihnen leben schon lange in Eppendorf oder der näheren Umgebung. Einige der Mitglieder engagieren sich bereits seit Anfang 2009 in Arbeitsgruppen des Netzwerkes MARTINierLEBEN und seit neuestem auch ehrenamtlich für das NachbarNetz und das NachbarNetz-Café.

In der Regel sind es junge Familien und ältere Menschen, die sich für Wohnprojekte zusammen finden. Das Besondere an den Martinis ist, dass es Menschen aus der Altersgruppe zwischen 48 bis 70 Jahren sind. Die meisten leben als Single, manche haben einen Lebenspartner verloren, viele haben eigene Familien, die nicht vor Ort sind, einige sind völlig ohne Familie. Später einmal im Alters- oder Pflegeheim zu enden, entspricht beileibe nicht ihrer Vorstellung von einem aktiven und selbstbestimmten Leben. Ihr Interesse ist es, die noch fitten Jahre aktiv zu nutzen und sich für die späteren Lebensjahre eine Alternative zu schaffen, nämlich die Geborgenheit in einer Gemeinschaft.

„Uns geht es darum, aktiv im nachbarschaftlichen Umfeld zu sein und zu bleiben und die eigenen Interessen und Erfahrungen im Quartiersumfeld einzubringen.“ Die Mitglieder der Martinis waren überwiegend aktiv und engagiert, das bleiben sie natürlich auch im Alter, das ist einfach zu einer lieben Gewohnheit geworden.

Die Martinis orientieren sich am Bielefelder Modell und das heißt: auch im Alter muss die Möglichkeit bestehen, in der eigenen Wohnung zu leben und dabei sicher versorgt zu sein. Seit Jahrzehnten erprobt, gilt das Bielefelder Konzept heute als eine Art Königsweg zu einem möglichst lange andauernden selbstbestimmten Leben. Einige Kommunen haben die Ideen aus Bielefeld schon ganz oder teilweise übernommen. Die Hansestadt Hamburg zeigt hier noch Nachholbedarf. Einer der prominentesten Vordenker und Vertreter des gemeinschaftlichen Lebens und der aktiven Nachbarschaft, der Psychiater Professor Klaus Dörner, bringt dieses gemeinschaftliche Konzept treffend auf den Punkt. Er plädiert für eine Nachbarschaft in einem ganz altmodischen Sinne, nämlich: Hilfe und Rückhalt in der Nachbarschaft zu erhalten und Hilfe und Rückhalt zu geben. Klaus Dörner findet dies dringend notwendig, denn - mit Blick auf die zukünftige Altersstruktur der Bevölkerung - bricht die Zeit mit dem größten Hilfebedarf der Menschheitsgeschichte an.

Nun gilt es aber nicht nur, Gleichgesinnte für das gemeinschaftliche und selbstbestimmte Wohnen zu finden, sondern vor allem auch geeigneten Bau- bzw. Wohnraum, der auch mit niedrigeren Einkommen oder Renten bezahlbar sein muss. Im Rahmen des Bauprojektes „Leben am Eppendorfer Park“ wollen die Martinis unter dem Dach der Wohnungsbaugenossenschaft ‚Bauverein der Elbgemeinden‘ ihren Traum vom nachbarschaftlichen Wohnen verwirklichen.

Angrenzend an das ehemalige Krankenhaus Bethanien wurde bereits Wohnungsneubau durch den Bauverein der Elbgemeinden realisiert. Auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhauses Bethanien ist jetzt der Bau weiterer familiengerechter Wohnungen vorgesehen. Eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft sowie kulturelle und soziale Einrichtungen sollen integriert werden. Hierdurch entsteht die von den Martinis favorisierte Mischung aus Jung und Alt, von Menschen unterschiedlicher sozialer Hintergründe, von Behinderten und Nicht-Behinderten.

Auch das ist eine Besonderheit dieser Gruppe und des gesamten Projektes: MARTINierLEBEN und die Martinis stehen für sozialen Wohnungsbau. Entsteht doch seit mindestens 25 Jahren in Eppendorf nur noch Mietraum zu hohen Quadratmeterpreisen. Mietwohnungen der alten Bausubstanz sind über die letzten Jahrzehnte in teure Eigentumswohnungen umgewandelt worden. Weniger gut Verdienende können sich die Gegend, mit der sie verwurzelt sind, kaum mehr leisten, auch wenn sie hier geboren und aufgewachsen sind. Das Wohnprojekt der Martinis steht für eine Korrektur in der Wohnungsbaupolitik der Stadt: in Eppendorf kann sozialer Wohnungsbau wieder seinen Platz neben anderen Bau- und Wohnformen finden.

Mit unserem Zusammenschluss soll einem wachsenden Bedarf unserer Altersgruppe Rechnung getragen werden, nämlich der Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum in einer Gemeinschaft, die der wachsenden Tendenz zur Vereinzelung, Vereinsamung und Abschiebung im Alter entgegenwirkt. Wir wollen barrierefreien Wohnraum, sowie - im Rahmen der Finanzierbarkeit - einen Gemeinschaftsraum oder eine Werkstatt, die auch von Interessierten außerhalb der Baugemeinschaft für Veranstaltungen genutzt werden kann. Unter unserem Dach werden 5 RollstuhlfahrerInnen wohnen, was den Bau entsprechend rollstuhlgerechter Wohnungen erforderlich macht. Ökologie und Energiestandards wollen wir verwirklichen, so gut es die Mittel erlauben. Wir wollen nicht auto-abstinent, aber autoarm leben, realisiert z.B. durch Carsharing und Einkaufsgemeinschaften. Wir wollen nicht aufhören, sondern weitermachen und mit unseren gewonnenen Jahren etwas anfangen, sie nutzen. Wir wollen miteinander alt werden und uns gegenseitig unterstützen.

Renate Schmidt, ehemals Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, hat einmal in einem Interview gesagt: „Es ist eine Krankheit unserer Gesellschaft, alles zu verdrängen, was mit Alter, Tod und Sterben zu tun hat, Altenheime immer ins Grüne zu bauen. Mitten hinein ins Leben gehört das Alter!“

Und mitten hinein nach Eppendorf gehören die Martinis!